

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 1

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Januar
51 Tage 1. Woche
1
Neujahr

JAHRES-BEGINN

Durch ein Meer von Freunden und von Gästen, ein Schlaraffenland von frohen Festen ging der Weg geplagter Menschenschar in des neuen Jahres Januar.

Heut sind diese Dinge überstanden. Von diversen Jazz- und andern Banden treu begleitet und im Lampenschein stiegen wir ins neue Jahr hinein.

Was es bringt ist dunkel, aber wenn der Mensch die Blätter abreißt am Kalender, wird ihm, was es bringt das neue Jahr, langsam aber sicher offenbar.

Paulchen



Meier A: — — also ich will die Sache machen — zu 9 Prozent.
Meier B: Ausgeschlossen, mehr wie sieben kann ich nicht geben.
Polizist: Geben Sie acht!



Meier B: Nein, acht gebe ich auch nicht!

Heiteres aus Stammbüchern

Die Zeit, wo sich gute Freunde in Stammbüchern Denkmale setzten und berühmte Menschen von Stammbuchjägern förmlich belagert wurden, ist vorbei. Aber aus der Zeit, wo diese Poeserei in Mode war, klingt manches fröhliche Wort zu uns herüber.

Da schrieb einem ausgerechnet der leibliche Bruder ins Album:

Wenn einst nach vielen Jahren
mein Name wird genannt,
so denk an mich, und sage:
«De n hab ich auch gekannt!»

Aus dem Album einer Berliner Schülerin:

Lerne leiden, ohne zu klagen,
sonst habe ich dir nichts zu sagen.

Hochachtungsvoll Dein Vater.

Und darunter:

Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
in dürren Blättern säuselt der Wind!
Dies wünscht dich deine Mutter.

Ob dies wohl freiwillige oder unfreiwillige Kritik der väterlichen Poesie war?

Albumschreiber ließen es oft weder an Salz noch an Lauge fehlen. So mußte sich einst ein Prahlhans folgende herbe Wahrheit sagen lassen:

Erst legt die Henn' ihr Ei,
dann kündigt sie es an;
du aber renommiert
auch wenn du nichts getan.

Der also apostrophierte junge Mann soll das Blatt aus seinem Stammbuch herausgerissen, sich aber den Vers gemerkt haben.



Neujahrserinnerung

«Wie häsch's Neujahr agfänge?»

— «Kei Ahnig! Mini Fründ säged' ich heb gsunge!»

Der Dichter Rudolf Baumbach widmete einem seiner Verherrere folgende Zeilen:

Als Gott aus feinstem Schöpfungsbrei
erschuf den ersten Dichter,
gleich war der Teufel auch dabei
und höh'nisch grinsend spricht er:
«Euch soll die Lust vergehen bald,
verfluchte Verestammler!»
und schuf aus Schwefel und Asphalt
den Autographensammler.

Der Besitzer des Stammbuchs mit diesem Eintrag hatte den Humor, das kleine Gedicht dem Sammler dieser Sprüche selbst mitzuteilen.

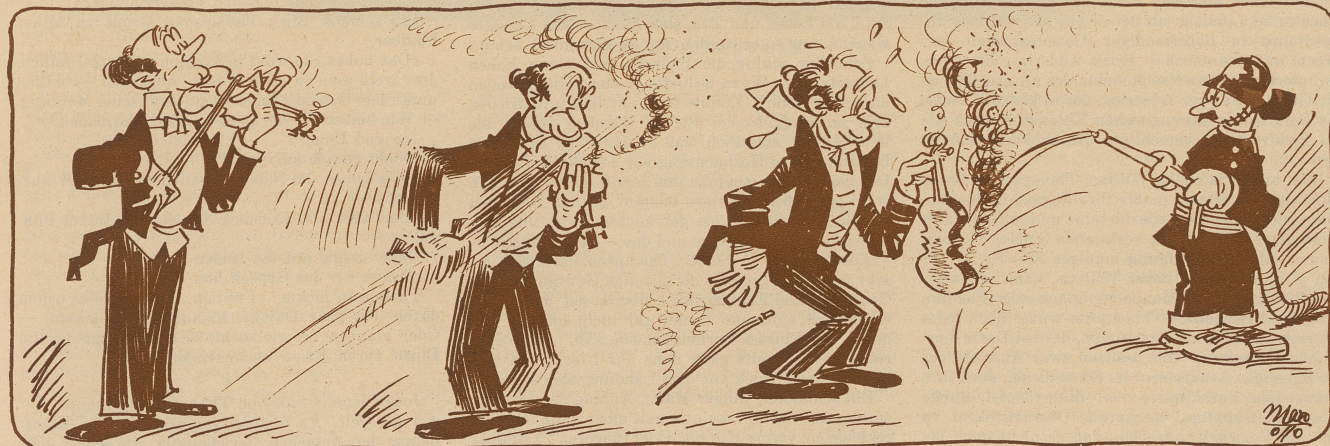
Wahres Geschichtchen

Ich kam letzter Tage als Reisender nach Flums und dort am Bahnhof einen kleinen Knirps, wo der «Flumserhof» sei. Er sagte, er wolle mit mir gehen, er müsse auch ins Dorf. Am Ziel angelangt (zugleich Metzgerei), fragte ich den Kleinen, was ich ihm schuldig sei. Er sagte mir: «Dr Metzger git mir immer en Fützger, wenn ich ihm äs Chalb vom Bahnhof bringe.»

In einem Eisenbahnkuppee treffen sich zwei ehemalige Studien-genossen, wovon der eine katholischer Pfarrer, der andere Rabbiner geworden ist. Scherzend spricht der katholische Geistliche zum Rabbiner: «Nun, Herr Rabbiner, wann werden Sie endlich einmal Schinken essen?» «Bei Ihrem Hochzeitsessen, Herr Pfarrer», antwortet schlagfertig der Jude.

Drei Schauspielerinnen sitzen kurz nach ihrer Verheiratung beisammen und unterhalten sich über die Ehe. Die erste meint: «Wißt ihr, liebe Kolleginnen, ich habe gefunden, daß es am besten ist, wenn man dem Mann alles aus der Vergangenheit eingesteht.» Da sagt die zweite: «Da gehört aber Mur dazu.» Die dritte (einfallend): «Und ein kolossales Gedächtnis!»

Das gefährliche Geigen solo



Molto agitato (schr bewegt)

Con fuoco (mit Feuer)

Es brännt!